

## Gert Sauer

### Betrachtungen zur archetypischen Gestalt der Baba Yaga im russischen Märchen und ihrer psychologischen Dimensionen.

#### Hinführung

Die Baba Yaga als archetypisches Symbol erscheint in vielfältiger Form im russischen Märchen. Die russischen Märchen werden wegen ihrer psychologischen Ausdruckskraft immer wieder herangezogen zur Darstellung psychischer Dynamik. Dabei scheint es bedeutsam zu sein, sich zu fragen, unter welchen Umständen dieses Bild erscheint, mit welcher Dynamik es verknüpft ist und welche Bedeutung es hat.

Insbesondere scheint es mir psychologisch bedeutsam zu sein, die kulturelle Bedeutung unter ethnologischen Gesichtspunkten zu verstehen, bevor eine Gleichsetzung mit west – und mitteleuropäischen Gestalten ähnlicher Art erfolgt. Ich gehe also aus:

1. von der Bedeutung des Wortes im linguistischen Sinn, komme dann:
  1. zu seinem phänomenologischen Erscheinen und betrachte:
  2. die Psychodynamik dieses Erscheinens als wichtiges Element zur klinischen Verwendung im Alltag der psychotherapeutischen Praxis.

#### 2.1. die linguistischen Bedeutung des Wortes:

Russisch	Deutsch	Englisch	Französisch	Italienisch
Baba Yaga	Beerenmutter, weise Mutter Frau Holle	Wise old women	Sage vieille femme	Saggia veccia donna
Wedjma	Hexe	Witch	Sorcière	strega
Koldunja	Zauberin	Magician	Magicienne, sorcière	maga

Wie die Kunst – und Kulturgeschichte Russlands zeigt, war die Baba Yaga ursprünglich eine Erscheinungsform der Großen Mutter, die den altslawischen Götterhimmel beherrschte und unter den Erscheinungsformen Bereginja, Shitnaja baba, Roshaniza... und eben auch Baba Yaga erscheint.<sup>1</sup>

Sie bedeutet wörtlich: Die Beerenmutter, was bedeutet, dass sie die nährende Seite des Waldes verkörpert, der hier unter die Erscheinungsformen der Großen, nährenden Mutter Erde bei Erich Neumann eingereiht wird.<sup>2</sup> Die Existenz dieses archetypischen Bildes wurde aus handwerklichen Zeugnissen erschlossen. Zum Beispiel Bilder der großen Göttin mit erhobenen Armen, die sich später auf manchen Muttergottesikonen wiederfinden.

**( Bild 1 )**



Iwan Bilibin: Baba Yaga mit charakteristischem Mörser, Stößel und Reisigbesen im uralten Wald, mit den Birken und Früchten des Waldes.

<sup>1</sup> Geschichte der russischen Kunst, Bd. I, B. A. Rybakow: Die Kunst der alten Slawen, S. 33 ff

<sup>2</sup> Erich Neumann: Die Große Mutter

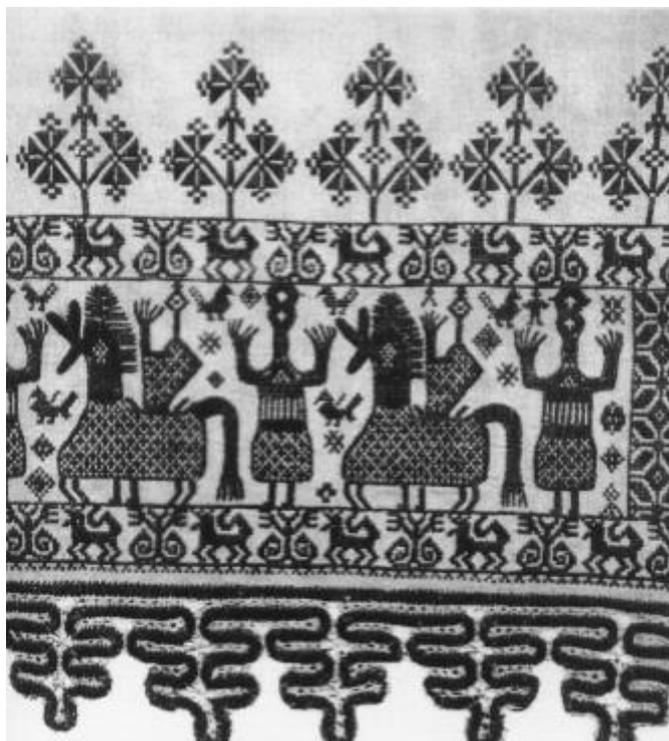
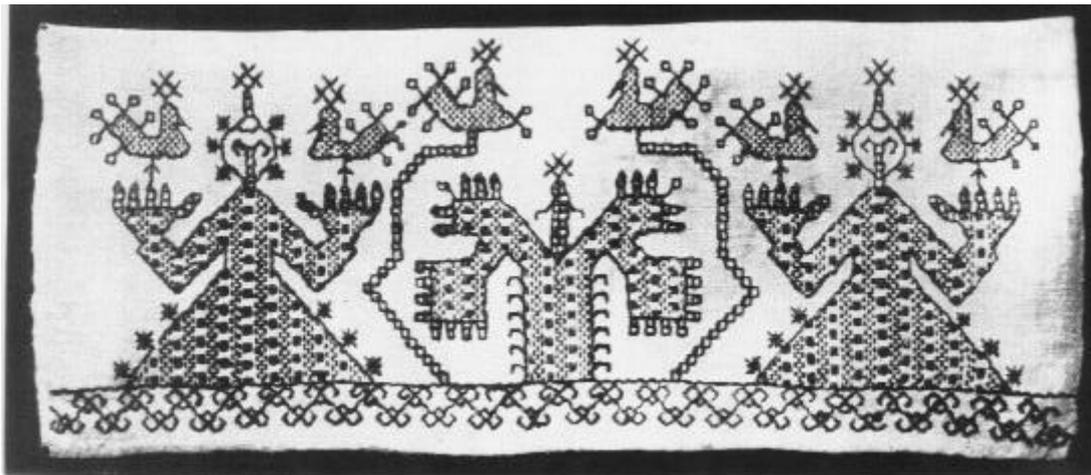
Für die Waldbauern der nördlichen Regionen Europas repräsentierte der Wald eine wichtige Quelle des Lebensunterhaltes. Als „auch“ Sammler waren die frühen Ostslawen und Finno-Ugrier dieses Gebietes neben den Früchten der Felder ebenso für ihren Lebensunterhalt angewiesen auf das, was der Wald ihnen zur Verfügung stellte: Beeren, Pilze, Honig, Birkensaft, Wild, Holz und Rinde. Dabei ist zu beachten, dass diese Gaben der Großen Mutter ebensolche Mühen erforderten wie der Ackerbau. Sie mussten gesucht und gejagt werden. Aber sie wurden von der Großen Mutter zur Verfügung gestellt, ohne dass die spätere Kulturtechnik des Pflanzenanbaus angewendet werden musste. Ihr Auffinden setzte ein intuitives Verbundensein mit dem Wald voraus. Es gibt auch kaum einen russischen Märchenfilm, innerhalb dessen die Heldin oder der Held nicht dargestellt wird als eng verbunden mit Pflanzen und Tieren des Waldes. Wogegen die Räuber, Schwarzmagier als rücksichtslos und gegen die Natur lebend dargestellt werden. Die Baba Yaga ist dem gemäß zu aller erst die Geberin der guten Gaben des Lebens an diejenigen, die im Einklang mit ihren Gesetzen leben. Verweigert sie diese, wird sie zur zerstörerischen Kraft der Natur. Im Märchen von der wunderschönen Wassilissa erscheint sie in ihrer ganzen Tiefe als Herrin über Leben und Tod. Ihre Zuwendung ermöglicht Wassilissa ein gutes Leben und die Überwindung der Not, die dadurch ausgelöst wurde, dass im Reifungsprozess der Mutterkomplex negativ wurde, der Vaterkomplex ausfiel und negative narzisstische Schatten sich bildeten ohne jeden positiven Anteil.<sup>3</sup>

Es ist mehr als deutlich, dass alle diese Eigenschaften nach der Christianisierung in den verschiedenen Aspekten der Mutter Gottes wieder erschienen. Die Ikonen und die Volksfrömmigkeit zeigen immer wieder auch den chthonischen Charakters des archetypischen Bildes.

---

<sup>3</sup> Alexander Affanassief: Russische Märchen

( Bild 2 )



Rybakow: Grosse Mutter der Vorzeit aus Nordrussland mit den erhobenen Händen.



**Gottesmutter Blachernitissa: Tretjakow Galerie Moskau ebenfalls mit erhobenen Händen in Gebetshaltung.**

Gleichwohl war die christianisierte Form des Bildes für die russische Psyche nicht ausreichend. Neben der Mutter Gottes lebte die Baba Yaga in den Märchen und in der tiefen Verbundenheit mit der russischen Erde sowie mit der Mutter Heimat, Rodina, was den Raum und den Boden bedeutet, aus dem der Mensch geboren ist. Das Wort ist verbunden mit allen Worten, wie gebären, Verwandte, Sippe u.s.w. Die Baba Yaga gleicht darin der Frau Holle der deutschen Sage und des deutschen Märchens. Der Kollege Edgar Herzog hat schon 1960 daraufhingewiesen, dass sie als Herrin des Lebens, von Werden und Vergehen gebraucht wurde, weil hier die christliche Dogmatik zu eng war. <sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Edgar Herzog: Psyche und Tod, Rascher Verlag Zürich und Stuttgart, Studien aus dem C.G. Jung Institut Zürich, 1960, S. 133

2.2 Demgegenüber gibt es die Hexe – Wjedjma und die Zauberin – Koldunja. Wjedjma und Koldunja als destruktive Frauengestalten, die zum eigenen Nutzen versuchen die Kräfte der Natur zu beherrschen und zu manipulieren. Alexander Puschkin hat in seinem unsterblichen Kunstmärchen **Ruslan und Ludmilla** der bösen Zauberin und Hexe ein Denkmal gesetzt in der Zauberin **Naina**. Wie häufig bei Puschkins negativen Gestalten ist deren narzisstischer Charakter nicht zu übersehen. Psychologisch gesehen repräsentieren Wjedjma und Koldunja also durch einen Machtkomplex von der Verbindung mit dem Zentrum der Weiblichkeit in der Großen Mutter abgesprengte Anteile des Weiblichen. Für die Dynamik Nainas ist dabei zu beachten, dass sie verbunden ist mit dem Vaterschatten **Tschjornomor**, der seinerseits die Vateranteile repräsentiert, die die Tochter nicht loslassen wollen. Er raubt deshalb Ludmilla, die eben angetraute Frau des Helden Ruslan aufgrund seiner gleichfalls destruktiven Zauberei. Naina hatte sich der Verbindung mit dem finnischen Jüngling und jeder liebenden Verbindung verweigert und gleicht in ihrer Gestaltung sehr der Lilith der jüdischen Legende oder der Hekate der griechischen Sage.

Berühmte russische Künstler haben die Gestalt der Baba Yaga oft dargestellt. Dabei ist nicht zu übersehen, dass der Todescharakter in der Darstellung immer wieder zum Ausdruck kommt. Baba Yaga heißt auch gelegentlich: Baba Yaga Knochenbein und wird dann nicht selten dargestellt wie die indische Kali – nur ohne deren Liebreiz. Rybakow weist daraufhin, dass bei den Westslawen die große Mutter interessanterweise den Namen Shiva trägt.<sup>5</sup>

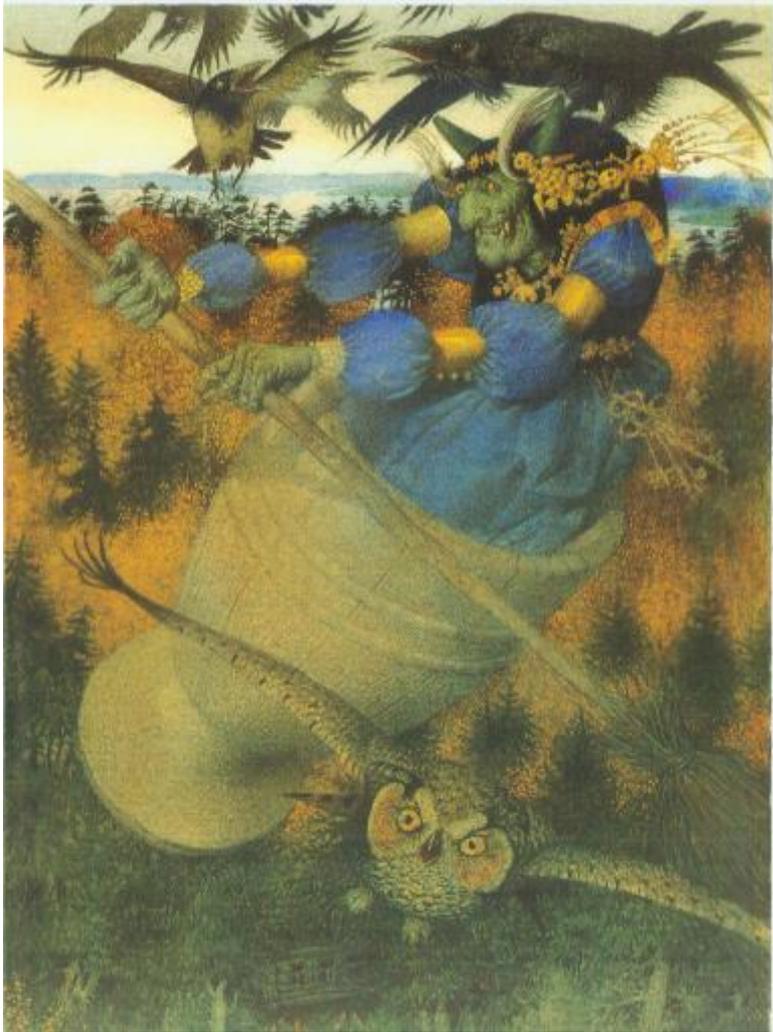
---

<sup>5</sup> Rybakow, a.a.O.

Bilderserie: Alte Holz – und Kupferstiche



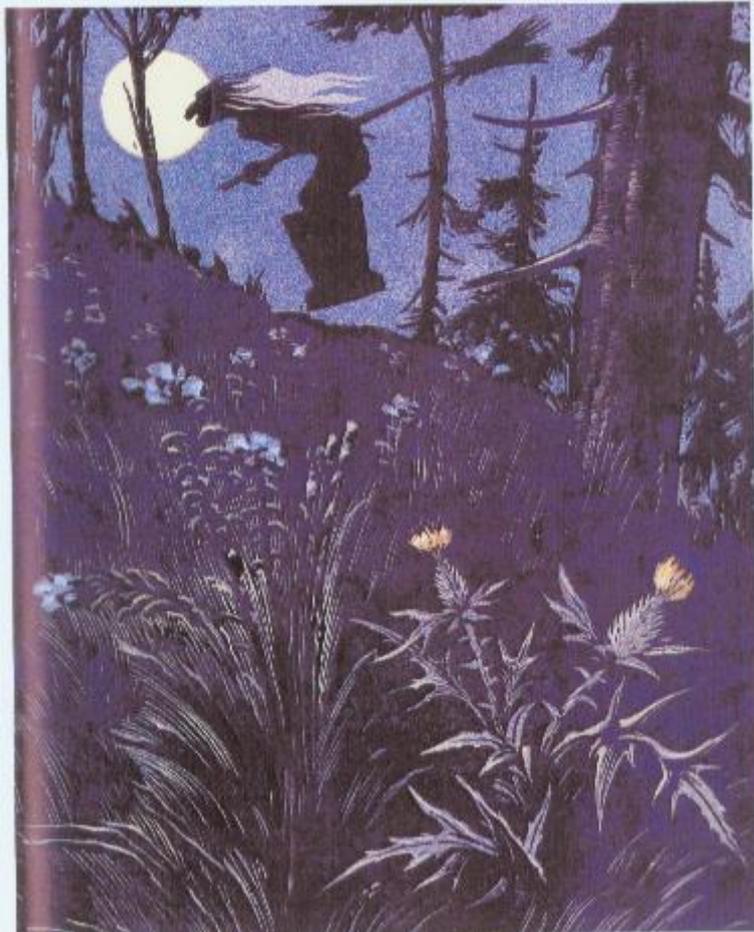
Lubok: Russischer Volksbilderbogen. Baba Jaga kämpft mit dem Krokodil – Baba Jaga reitet auf einem wilden Schwein und bekämpft das Kokodil



Gennadij Spirin, Der graue Wolf und Iwan Zarewitsch: Baba Jaga mit Mörser, Eulen und Raben. Mit Schmuck aus Edelsteinen und Geinen wie Kali vor einer russischen Landschaft.



Iwan Bilibin: Tanzende Baba Jaga



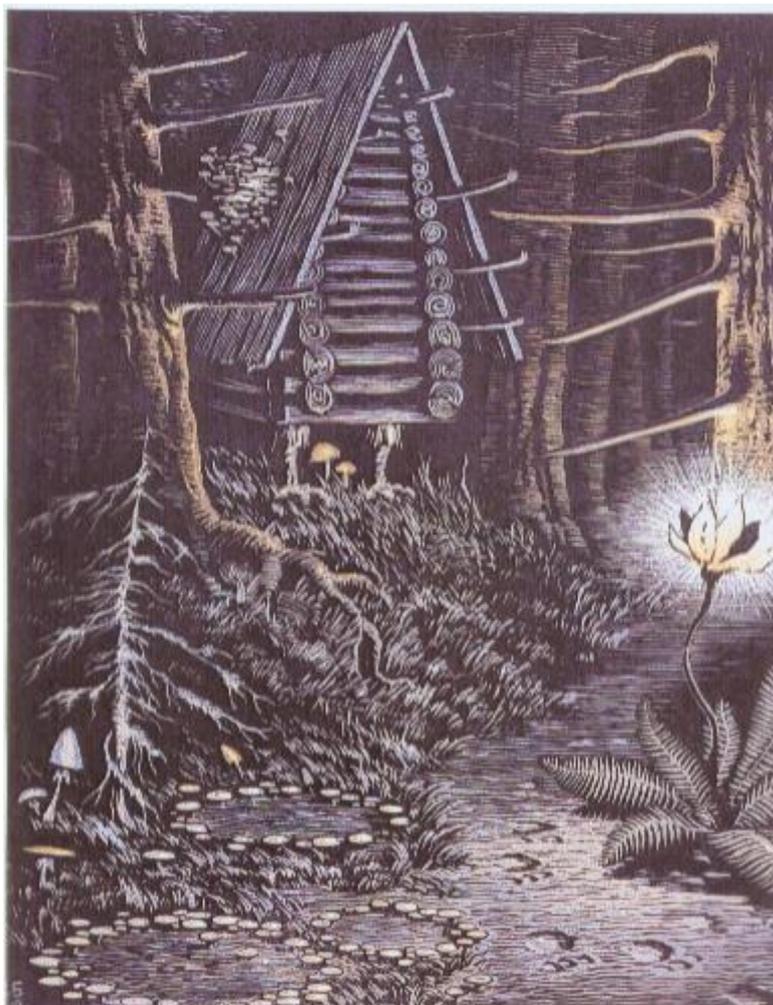
W.S. Bibikow: Baba Jaga mit leuchtenden Blumen im alten Wald vor dem Vollmond



N.P. Dmitrewskij: Mit den Reitern: Heller Tag, rote Sonne, schwarze Nacht.  
Wassilissa vor dem Haus der Baba Jaga.



W.M. Wasnjetzow: Baba Jaga: Mit Häuschen Birken und frisch manikürt.



W.S. Bibikow: Baba Jagas Haus mit Hühnerbeinchen.

### 3. Baba Yaga phänomenologisch

Angesichts der Fülle des Materials muss ich mich beschränken und nur mir wesentliche Beispiele heranziehen:

#### 3.1 Baba Yaga in ihrer Urgewalt

Ich erwähnte bereits das Märchen von Wassilissa der Wunderschönen. Zur Baba Yaga gehört immer auch das berühmte Häuschen auf Hühnerfüßen und oft mit einem Gockel auf dem Dach. Die Symbolforschung verbindet beides mit der alten Mantik. Das Huhn wurde in Russland zum Wahrsagen benützt. Es galt als Träger des Wissens um die Entwicklung der unbewussten Energieströme, würden wir sagen. Der Hahn als Sonnenvogel weiß, was die Stunde geschlagen hat. Baba Yaga wohnt also in einem Haus, das dieses Wissen repräsentiert. Hinzu kommen die Hühnerfüße, die wie die Forschung zeigt, die psychische Energie des Scheidewegs als Entscheidungspunkt der Entwicklung symbolisiert. Wer hier steht, muss wählen. Womit nochmals die Parallele zu der griechischen Hekate aufleuchtet und verständlich wird, dass in germanischen und keltischen Ländern an Wegkreuzungen zum Schutz der Reisenden Kreuze aufgestellt wurden. Baba Yaga ist die Herrin und das Wissen um die Entscheidung für den Fluss der Entwicklung. Tag, Nacht, Sonne, Leben und Tod gehören zu ihrem Bereich. Sie fragt die Heldinnen und Helden, ob sie mit oder gegen den eigenen Willen gekommen sind und testet die Ichstärke mit dialektischem Witz: Der Besucher oder die Besucherin muss Gastfreundschaft und gutes Benehmen verlangen, sonst sind sie verloren: Hierzu gehört auch die Erzählung, dass sie Menschen wie Hühnchen frisst: Wer in seinem Ichkomplex zu schwach ist, den inflationiert sie. Der Archetyp frisst das schwache Ichbewusstsein auf. C.G. Jung schildert in seinen Ausführungen zum alten Weisen und zur alten Weisen deren Schattenseite: Die übermächtige Mana- Gestalt.<sup>6</sup>

Baba Yaga wird zu einer solchen in dem Augenblick, in dem das Ich zu schwach wird. Das Märchen von der Wassilissa zeigt, dass sie auch die Herrin der Initiationen ist, die die menschliche Entwicklung begleiten.

Dieses wird auch sichtbar in ihrem Fortbewegungsmittel: Sie fährt in einem Mörser und treibt sich an mit seinem Stößel, ihre Spuren verwischt sie mit dem Ofenbesen. Mörser und Stößel repräsentieren die Dynamik und das Wissen darum, dass neues Leben und neue Formen nur durch Hingabe an das Gesetz von Werden und Vergehen entstehen. Der Ofen als Uterus ist bekannt. Der Besen hält das Gefäß, in

---

<sup>6</sup> C.G. Jung

dem das neue Leben entsteht, rein. Mitten in der Nacht leuchtet Licht aus den Totenköpfen rings um das Hüttchen aus Hühnerbeinen. Baba Yaga ist das Licht im Dunkel des Unbewussten. Das Lumen naturae.

Ein anderes berühmtes Märchen ***Maria Morjewna*** zeigt Baba Yaga sogar der anderen großen Todesgestalt männlicher Art, dem ***Unsterblichen Koschtschej*** – Koschtjei bjessmertnyi überlegen. Er repräsentiert den narzisstischen Wunsch männlicher Kraft, ewig zu sein. Baba Yaga wird im Märchen bezeichnet als die Kraft, die tief im Unbewussten lebt: Hinter den dreimal neun Ländern, in dem dreimal zehnten Reich, hinter dem Feuerfluss, lebt sie. Sie hat eine Stute, mit der sie täglich um die Welt fliegt. Für ein Füllen dieser Stute musste ***Koschtschej*** drei Tage die Pferdeherde weiden. Er bestand die Prüfung der Initiation und erhielt ein Pferd, das seinesgleichen nicht hat an Schnelligkeit und Kraft. Eben ein solches Pferd muss der menschlich liebenswürdige, aber dem Bösen gegenüber schwache Iwan Zarewitsch ebenfalls erwerben, um Koschtschej, der ihm Maria Morjewna geraubt hat, zu besiegen. Typischerweise kommt er erst an diesen Punkt, als ihn Koschtschej schon umgebracht hat, ähnlich wie Naina den Ruslan. Sein Thema ist eine radikale Neugeburt und dazu muss er die Probe der Baba Yaga bestehen und den Feuerfluss überqueren. Mit Hilfe von Tieren, die zeigen, dass er nun angesichts der unlösbaren Aufgabe im Einklang mit der animalischen Seite der Großen Mutter ist, besteht er die Prüfung.

### **3.2 Baba Yaga als fördernde Gestalt**

**3.2.1 Held Iwan und die Zarewna Frosch.** In diesem oft in der bildenden Kunst wiedergegebenen Märchen zeigt sich die Ichschwäche des Helden darin, dass er nicht warten kann. Er ist schwer depressiv, was öfters durch den Ausdruck seiner Niedergeschlagenheit unterstrichen wird: Er verbrennt die Froschhaut vorzeitig und seine Geliebte – unter Mitteilung ihres Namens Wassilissa die Allweise – verschwindet dadurch wieder im Unbewussten. Er bereut und macht sich auf die unmögliche Wanderung zum dreißigsten Königreich, das unter der Sonne liegt im Unbewussten. Auf dieser Wanderung kommt er auch schließlich zu Baba Yaga. Er besteht das Frage- und Antwortspiel sehr differenziert: Ein Mal mit Willen, aber zwei Mal gegen seinen Willen.<sup>7</sup> Dann aber schafft er es erst beim dritten Mal,

---

<sup>7</sup> Diwo diwnoje, Tschudo tschudnoje, S. 421, Skaska o ljaguschkje i o bogatyrye

Wassilissa in ihren Wandlungsgestalten festzuhalten. Damit hat er die Probe bestanden. Psychologisch gesehen hat hier die Alte Weise in dreifacher Form dem Helden durch Auferlegen der Prüfungen geholfen, die Anima an sich zu binden.

**3.2.2** Im psychologisch außerordentlich interessanten Märchen „**Geh nach ich weiß nicht wo und bringe mir ich weiß nicht was**“<sup>8</sup> durchläuft ein naives Jäger- Ich mit Hilfe und angestachelt durch die Anima einen Reifungsprozess, der seine Energie einerseits aus dem Herausfallen des kollektiven Bewusstseins aus dem Stirb- und -Werdeprozess und andererseits aus der Aufspaltung der Baba Yaga in eine destruktiv erscheinende listige Alte und die weise Mutter der Anima bezieht. Als destruktive Baba Yaga stachelt sie den König zu immer mehr inflationären Aufgaben für den Jäger an und als weise Alte hilft sie dem Jäger und Mann ihrer Tochter – der Anima, seine Aufgaben zu erfüllen und schließlich den alten König zu stürzen. Sie vereinigt in ihren Aspekten hier die Eigenschaften der deutschen **Hexe** in **Hänsel und Gretel** wie auch der weisen Alten in dem Märchen

**3.2.3 die Gänsehirtin am Brunnen**, welche gleichwohl auch als Hexe bezeichnet wird. Damit vereinigt die Baba Yaga in sich das Geheimnis des Guten und des Bösen und ihrer Wirkung. Ohne die Bosheit des destruktiven Aspektes hätte der Jäger seinen Individuationsprozess nicht durchlaufen. Das Märchen vom **Sturmhelden Iwan Kuhsohn** ist ein weiteres Beispiel für diese Dynamik

**4.** Damit kommen wir zum Aspekt des ausschließlich Bösen des destruktiven Aspektes und dem russischen Märchen **Lutonja –Lindenbästchen** – und die Baba Yaga.<sup>9</sup>

Ich wähle das Märchen als eines der Beispiele für die ausschließliche destruktive Haltung, um die Festigkeit des Helden zu prüfen.

Das Hauptproblem wird dadurch sichtbar, dass ein Mann und eine Frau keine Kinder haben. Eines Tages holt der Mann Holz einer Linde aus dem Wald und legt es in den Ofen. Am dritten Tag will **Lutonja**, ihr Sohn, herausgeholt werden. Mütterchen. Die Linde ist wie im Deutschen ein Symbol der großen Mutter. Lutonja kann seine Eltern mit Fischen ernähren. Aber – gerade wegen seiner wunderbaren Herkunft muss er sich zu seiner Reifung mit dem destruktiven

---

<sup>8</sup> A. Affanassief a.a.O Bd I, S. 490

<sup>9</sup> A. Affanassief a.a.O. S. 134

Aspekt der Großen Mutter auseinandersetzen. Die Baba Yaga will ihn fressen wie **der Wolf die 7 Geißlein** fressen will oder **Rotkäppchen**. Ähnlich wie in **Hänsel und Gretel** Die Gretel benützt er den Trickster, stellt sich dumm. Baba Yaga frisst ihre eigenen Töchter und er entkommt.

## **5. Damit soll nun diskutiert werden, welche psychischen Dynamiken zu welcher archetypischen Konstellation führen.**

5.1 Das Märchen **Wassilissa die wunderschöne** und **Maria Morjewna** zeigen als Ausgangsdynamik die Abwesenheit fast jeder Stützung durch den Elternkomplex. In **Maria Morjewna** sind die Eltern allein, der sehr liebevolle und weiche Bruder muss den Schutz der Schwestern übernehmen. **Wassilissa die wunderschöne** erlebt den Tod der guten Mutter und die Blindheit des Vaters gegenüber der Stiefmutter als negativem Mutterkomplex, dann das Verschwinden des schwachen Vaters. Um zu ihrer Reifung zu gelangen, muss sie den Weg zur Baba Yaga als Urmutter des Lebens antreten. **Iwan Zarewitsch** gelangt zu seiner Männlichkeit nur durch den Kampf um seine ihrerseits kämpferische Frau gegen den Machtanspruch des negativen Vaterkomplexes **Koschtschej** und die Urmutter, die ihn nur gegen eine harte Prüfung den Kampf gegen Koschtschej bestehen lässt.

5.2 Das Märchen vom anderen Iwan **Zarewitsch und der Zarewna Ljaguschka** zeigt einen Sohn ohne Mutter mit einem Vater, der die Söhne einer Prüfung unterwirft. Iwan ist depressiv, verzweifelt leicht. Aber er geht auf den Weg. Darauf hilft die Baba Yaga als positiver Aspekt.

5.3 **Geh nach ich weiß nicht, wo...** zeigt den Jäger in seiner ganzen unentwickelten Naivität als Kind der Großen Mutter des Waldes. Die Anima mittelbar und die Baba Yaga in ihrem doppelten Aspekt machen ihm Beine. Das Ich reift, angestoßen von zwei Seiten, zu dem ich- starken männlichen Ich, das die Anima braucht, um sich an dieses Ich zu binden. Ähnlich ist es bei **Iwan Kuhsohn**, nur ist es hier nicht die Naivität eines Ich ganz im Uroborus der Großen Mutter, sondern die Unfruchtbarkeit des kollektiven Bewusstseins im Zarenpaar, die den Prozess anstößt. Der Dünkel der beiden rein menschlichen Iwane zeigt die Entzweiung mit der Natur und das heißt mit der Baba Yaga als

Herrin des Lebens. **Iwan Kuhsohn** dagegen ist der Ich – Heldenanteil, der verbunden ist mit der archetypischen Mutter in Gestalt der Kuh.

5.4 **Lutonja – das Lindenbästchen** ist Kuhsohns Bruder. Er ist ganz eingebunden in die Natur und braucht zu seiner Reifung die Begegnung mit dem destruktiven Aspekt, um nicht dem Unbewussten zu verfallen. Widrigenfalls er ein matriarchaler Mann bleiben würde, was offensichtlich nicht in der Absicht des Archetyps der Großen Mutter liegt.

## 6. Diskussion

Betrachte ich die verschiedenen Typen des Auftauchens der archetypischen Muster des Baba Yaga- Bildes, dann zeigt sich, dass sie alle orientiert sind am Prozess der Reifung bzw. der Individuation. Diese wird gehemmt durch das Auftreten bestimmter Lebensbedingungen, innerhalb deren Komponenten der menschlichen Psyche entweder ausfallen oder gehemmt werden oder nur in destruktiver Weise vorhanden sind. Störung des Lebensprozesses ist die Folge. Destruktive Dynamiken verursachen Leiden und versuchen gleichzeitig, durch dieses Leiden den gestörten Prozess wieder in Gang zu bringen. Übertragen auf die analytische Situation bedeutet dieses, dass die Symptome sowohl in ihrem Störungsaspekt als auch in ihrem Heilungsaspekt als Elemente der Therapie zu betrachten sind. Träume und die aktuellen wie auch die sich konstellierenden Lebensbedingungen sind auf das Auftauchen der archetypischen Dynamik diesbezüglich zu betrachten, da diese sowohl den inneren Prozess als auch den äußeren Prozess gestaltet. Als klinische Beispiele ist dabei hinzuweisen auf jene männlichen Patienten, deren matriachale Ausrichtung sie nicht nur zur Partnerwahl sehr kampfbereiter Frauen, sondern auch zur professionellen Arbeit in matriarchal strukturierten Organisationen wie u. a. Kirche, Schule und Gewerkschaften, aber auch der Forstwirtschaft führte. Ihnen allen war es unbegreiflich, weshalb plötzliche Partnerschaftsprobleme und meistens auch Probleme mit der Organisation auftauchten. Eine Analyse ihres existentiellen Umfeldes zeigte regelmäßig das Aufbrechen sozusagen der Baba Yaga – Individuationsdynamik. Natürlich lässt sich diese auch ausdrücken als Nichtausreifung des Ich in der Urbeziehung, als Nichtausreifung der ersten und zweiten Triangulierung, der ödipalen Phase oder der Elektraphase. Niemals werde ich einem Patienten von der Baba Yaga erzählen, es sei denn seine

Situation oder seine Träume erlauben ein besseres Verständnis durch die Verwendung dieses Bildes in der Deutung.

## **7. Literaturverzeichnis:**

Alexander N. Afanasjew: Russische Volksmärchen, dtv Klassik 5931, München 1988; Russische Volksmärchen, dtv 9413, München  
Diwo diwnoje, tschudo tschudnoje, Moskowskij Rabotschij  
Gossudarstwennij Russkij Musej: Skaska w Rossii, 2001  
Erich Neumann. Die Große Mutter, Walter Verlag, Olten und Freiburg 1956, 1974  
Geschichte der russischen Kunst, Band I, B.A. Rybakow: Die Kunst der alten  
Slawen, VEB Verlag der Kunst, Dresden  
Edgar Herzog: Psyche und Tod. Studien aus dem C.G. Jung Institut Zürich XI,  
Rascher Verlag Stuttgart und Zürich, 1960  
Lubok: Russische Volksbilderbogen, Aurora Kunstverlag Leningrad  
S.I. Oschjegow, Slowar russkowo Jasyka, Moskwa, Mir i obrasowanje 2003  
Tatjana Werischnikowa: Iwan Bilibin, Awrora St. Peterburg, 2001

**Gert Sauer, Freiburg**

## **Kurzfassung der Betrachtungen zur archetypischen Gestalt der Baba Yaga im russischen Märchen und ihrer psychologischen Dimension.**

Der Vortrag spricht:

1. von der Bedeutung des Wortes im linguistischen Sinn,
2. von der phänomenologischen Erscheinung
3. der Psychodynamik, mit der dieses Element im klinischen Alltag erscheint.

1. Die linguistische Bedeutung von Baba Yaga reiht sich ein in die Bilder der vorchristlichen weisen großen Mutter. Deutsch: „Beerenmutter“ entspricht sie der Frau Holle, im Englischen der fairy, im Französischen der Fee, im Italienischen der fata.

Von ihr ist die Hexe zu unterscheiden, mit welchem Wort allzu oft andere Kulturhorizonte der Baba Yaga übergestülpt werden.

2. Baba Yaga phänomenologisch zeigt sich in den Beschreibungen der Märchen sowie ihrer Illustrationen, in denen die Attribute der Baba Yaga aufgenommen werden.

Ihr Gefährt, der Mörser zeigt sie als die Mutter der Auflösung und des Neuwerdens. Sie bewirkt dieses mit dem Stößel, der die Körner zerstößt. So gehören die männliche Energie und die weibliche zusammen. Sie wohnt im tiefen uralten Wald – im kollektiven Unbewussten in einem beweglichen Häuschen auf Hühnerbeinchen, oft mit einem Hahn auf dem Dach. Damit ist sie die Herrin des Wissens darum, welche Stunde geschlagen hat, welche Entscheidung zu treffen ist und die Herrin der Wegkreuzungen, an denen der richtige Weg zu finden ist. Oft ist das Haus umgeben von Totengebeinen, die Tor und Zaun darstellen. Aus den Totenköpfen kommt das Licht, das Bewusstsein und Wissen durch den Durchgang durch den Tod darstellt. Die alchemistischen Farben rot, schwarz und weiß finden sich in Symbolen wie der Sonne, des Tages und der Nacht, die ihre Diener sind. Baba Yaga kann sich aufspalten in eine destruktive Hexenseite und konstruktive Alte Weise.

Bereits die Phänomenologie zeigt, dass zum Verständnis dieses Bildes die Psychodynamik des Märchens entscheidend ist. Die Frage lautet:

Wann zeigt sich die Baba Yaga, die Herrin des Werdens und Vergehens ist, destruktiv zerstörerisch, destruktiv aufbauend oder nur konstruktiv und helfend.?

Die Psychodynamik zeigt, dass das archetypische Bild der Baba Yaga im Sinne Erich Neumanns dem Wandlungscharakter der Großen Mutter zuzurechnen ist. Sie ist wie die deutsche Frau Holle ein Abkömmling der Großen vorchristlichen Muttergestalt und wie die Märchen von der schwarzen Frau zeigen und die schwarzen Madonnen ein Schwesterbild des archetypischen Bildes der Mutter Gottes.